

## Künstler nimmt Maß an Rudolf Krüger

Colon Sültemeyer kommt als Figur in den Kurpark

■ **Bad Oeynhausen (jow).** „Wir wollen den Bürgerinnen und Bürgern wieder mehr Lust auf den Kurpark machen“, sagt Frank-Michael Meister und spielt dabei auf eine Bronzefigur des Colon Sültemeyer, gesponsert vom Businessclubs Bad Oeynhausen, an. Sonntagnachmittag saß Rudolf Krüger, verkleidet als Colon Sültemeyer, auf einer Bank im Kurpark, um sich von Künstler Horst Schneider fotografieren, vermessen und abzeichnen zu lassen.

Das Projekt hat Frank-Michael Meister, stellvertretender Vorsitzender des Businessclubs, schon länger ins Auge gefasst. „2006 haben wir uns das erste Mal konkret mit der Umsetzung befasst“, berichtet Meister. Zwischen Wandelhalle und Kurpark soll die Figur aus Bronze gesetzt werden. Beim Fototermin hat sich Colon-Double Rudolf Krüger bewusst mit offenen Armen auf die Bank gesetzt. „Die Figur soll einladen, ruhig mal ein Foto mit ihr zu schießen“, so Meister. Doch bevor die Figur im nächsten

Frühjahr ihren Platz im Kurpark findet, wartet eine Menge Arbeit auf Horst Schneider. Der Stuckbildhauer, Maler und Restaurateur aus Bad Salzuflen fertigt mit den Fotos eine erste Skizze an. „Ich muss die genauen Maße nehmen und mir zusammen rechnen“, so der Künstler.

Finanziert wird die Figur aus den Einnahmen des beliebten Sülteschmauses der vergangenen Jahre. Frank-Michael Meister kommt es dabei besonders darauf an, eine lebende Person zu zeigen. „Für Bad Oeynhausen spielt der Colon Sültemeyer eine wichtige Rolle“, so der stellvertretende Vorsitzende. Verläuft alles nach Plan, wird die Figur Anfang nächsten Jahres von einer Gießerei in Gescher nahe der holländischen Grenze gegossen.

Präsentiert wird die Figur dann beim nächsten Sülteschmaus im März kommenden Jahres. „Ich freue mich schon auf die ersten Fotos mit dem Colon“, so Frank-Michael Meister.



Launiger Redner: Egon Bahr sorgte mit seinen Aussagen für viel Beifall und Gelächter im gut gefüllten Saal der Lübbecke Stadthalle.

FOTOS: TYLER LARKIN

## „Europa ist eine Lachnummer“

BUNDESTAGSWAHL 2013: Egon Bahr wählt beim Gesprächsabend mit Achim Post deutliche Töne

VON NICO BUCHHOLZ

■ **Kreis-Minden-Lübbecke.** „Ich habe nicht mit den Füßen gescharrt, um endlich Lübbecke kennenzulernen“, sagte Egon Bahr zwinkernd zu Beginn des Gesprächs in der Lübbecke Stadthalle. Dass er doch kam, habe die Stadt Achim Post zu verdanken. „Ich will ihm helfen.“ Denn die Politik von schwarz-gelb, so wurde später deutlich, birgt in seinen Augen große Gefahren.

Mit viel Beifall begrüßte das Publikum, das zu einem Großteil aus SPD-Genossen bestand, den 91-jährigen Egon Bahr auf der Bühne. Neben Achim Post, Bundestagskandidat der SPD im Kreis Minden-Lübbecke und Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei Europas, nahm er dort auf einem Sessel Platz.

Zunächst ging es um die Historie, die bewegenden Erlebnisse Bahrs an der Seite von Ex-Bundeskanzler Willy Brandt. „Sie waren beim Kniefall in Warschau dabei“, sagte Post. „Ich war dabei und auch nicht“,

**INFO**  
**Zur Person**

- ◆ Egon Bahr gilt als der entscheidende Vordenker und Mitgestalter der Ostpolitik der Regierung Brandt. Er wird auch als „Architekt der Ostverträge“ bezeichnet.
- ◆ Bahr wurde 1922 in Trefurt geboren, 1956 wurde er Mitglied der SPD.
- ◆ 1969 wurde er Staatssekretär im Bundeskanzleramt und Bevollmächtigter der Bundesregierung.
- ◆ Von 1972 bis 1990 war Egon Bahr Mitglied des Deutschen Bundestages.
- ◆ Von 1972 bis 1974 war er Bundesminister für besondere Aufgaben.
- ◆ Von 1974 bis 1976 war Bahr Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit.

entgegnete Bahr und erzählte die Geschichte, wie er hinter einer Wand aus Fotografien nichts zu sehen bekam. „Ich tippte einen an und fragte, was los ist. ‚Er kniet‘, war seine Antwort.“ Später habe Bahr Brandt auf diese Geste angesprochen. „Er sagte mir, er hatte das Gefühl, dass es nicht reicht, einen Kranz niederzulegen.“

Überhaupt waren die Ausführungen Bahrs geprägt von Erinnerungen an seinen Weggefährten und Freund Willy Brandt. Auch die Verhandlungen mit dem sowjetischen Staatschef Leonid Breschnew waren mit launigen Anekdoten gespickt. „Breschnew und Brandt liebten Wein, Weib und Gesang. Und wenn der Arzt gesagt hätte, dass die beiden kürzer treten müssen, dann hätten beide aufgehört zu singen.“

Doch Bahr beließ es nicht bei Geschichten aus der Vergangenheit. Er knüpfte Verbindungen in die Gegenwart, als er beschrieb, wie in seinen Augen die Politik von Angela Merkel zu einer gefährlichen Situation in

Südeuropa führen könne. „Ich bin neugierig darauf, wann die Menschen merken, dass diese Politik in Südeuropa dazu führt, dass die Menschen Angst haben, dass sie Not haben und dass sie letztlich auch unsere Autos nicht mehr kaufen können.“ Denn dann sei auch der deutsche Export betroffen und die deutsche Wirtschaft würde ebenfalls leiden. Das sei unvermeidbar.

Und auch ohne diese wirtschaftliche Dimension habe man eine Verantwortung für die



Ankunft: Achim Post (v.l.), Egon Bahr und Hartmut Stickan schreiben die Stufen zu Stadthalle empor.

anderen Staaten. „Das stärkste Land in Europa hat die Verpflichtung zur Solidarität.“ An der europäischen Union selbst ließ Egon Bahr später wenig Gutes. „Aus meiner Sicht ist Europa eine Lachnummer“, sagte er im Bezug darauf, dass es die EU immer noch nicht schaffen würde, mit einer Stimme zu sprechen. „Der Grund, warum es noch kein großes Gelächter gibt, ist, weil unsere Nachbarn höflich sind. Die lachen nämlich heimlich und hinter verschlossenen Türen.“



Direkt vermessen vor Ort: Horst Schneider vermisst Rudolf Krüger. Frank-Michael Meister und Irmgard Pepping freuen sich mit.

## Grillen und Radeln mit Stefan Schwartze

SPD Bad Oeynhausen und Vlotho laden ein

■ **Bad Oeynhausen/Vlotho (nw).** Die SPD Bad Oeynhausen und Vlotho laden ein zum Grillen und Radeln mit dem Bundestagsabgeordneten Stefan Schwartze am Freitag, 19. Juli, 17.30 Uhr an der „Lindemanns Mühle“ in Exter, Alter Postweg 18. Stefan Schwartze steht bei dieser besonderen Radtour gern auch für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Folgender Ablauf ist geplant für alle Interessierten aus Bad Oeynhausen, die an der Radtour nach Exter teilnehmen möchten: Um 15.30 Uhr Start auf der Rehmer Insel /Fähre

Amanda, Weiterfahrt entlang der Werre bis zur Saline, 16 Uhr unter A 30 durch auf Herforder Straße/Westkorso/Schützenbrücke/Siekertal, über die Straße „Im Siekertal“ bis zur Kirche Lohe, 16.30 Uhr: Berkenweg / Hiekepoken / Königshagen „Lindemanns Mühle“. Ab 17.30 Uhr gibt es hier Leckeres vom Grill. Und das auch für alle, die lieber ohne Fahrrad kommen möchten. Anmeldungen nimmt Olaf Winkelmann unter [olaf.winkelmann@spd.de](mailto:olaf.winkelmann@spd.de), oder telefonisch unter (0 52 21) 99 11 35 entgegen.



## Geldabheber gesucht

■ **Bad Oeynhausen (nw).** Ein Foto von einer Überwachungskamera soll der Polizei helfen, auf die Spur eines unbekanntes Mannes zu kommen. Er wird verdächtigt, mit einer in Bad Oeynhausen gestohlenen EC-Karte das Konto einer jungen Frau geplündert zu haben.

Einer 19-Jährigen wurde am 27. Juni das Portemonnaie gestohlen. Die darin aufbewahrte EC-Karte nutzte der Mann, um noch am gleichen Tag gegen 17.20 Uhr in der Filiale der Stadtsparkasse in Eidinghausen an

dem Kontodrucker sich zunächst die Kontoauszüge zu besorgen. Unmittelbar danach hob er den gesamten Bargeldbestand des Kontos an dem Geldautomaten ab. Dabei wurde er von der Überwachungskamera fotografiert.

Die Polizei bittet nun die Bevölkerung um ihre Mithilfe und fragt: Wer kennt die abgebildete männliche Person oder kann Angaben zu deren Aufenthalt machen? Hinweise werden unter (0 57 31) 23 00 erbeten.

## Kontrabass, Gitarre und Akkordeon gespendet

Altgediente Instrumente finden in der Musikschule neue Musiker

■ **Bad Oeynhausen (nw).** „Ich wusste nicht, wohin mit dem Akkordeon“, sagt Irmgard Kögel. So einfach brachte sie ihre Beweggründe für die Spende an die Musikschule auf den Punkt. Die Frau des verstorbenen Eidinghausener Unternehmers hatte seit dem Tod ihres Mannes immer wieder überlegt, was aus dem Instrument werden soll. „Meine Enkel haben sich für andere Instrumente entschieden und deshalb gab es keine Verwendung für das Akkordeon.“ Durch einen Zufall kam über ihren Sohn die Idee ins Spiel, das Instrument doch an die Musikschule zu übergeben.

„Genau solche Zufälle brauchen wir“, sagt Musikschulleiterin Beate von Rüdiger. Oft haben Menschen Instrumente im Keller oder einer Vitrine, die niemand mehr braucht. „In der Musikschule bleiben diese Instrumente lebendig.“ sagt von Rüdiger. Dabei sei es egal, ob nur als Anschauungsmaterial für den Unterricht oder tatsächlich noch, um damit Musik zu machen oder Musik zu lernen. Das Akkordeon ist auf jedem Fall noch in einem so guten Zustand, dass es ins Or-



Instrumente für den Musikernachwuchs: Beatrix Recktenwald, Waltraud Sülwald, Andreas Eikermann, Irmgard Kögel und Beate von Rüdiger.

chester kommt“, sagt von Rüdigers Stellvertreterin Beatrix Recktenwald, die das Akkordeon-Orchester leitet und an dem Instrument ausbildet. Waltraud Sülwald hat den Kontrabass ihres verstorbenen

Lebensgefährten Gerhard Eikermann an die Musikschule übergeben.

In diesem Fall war die Spende gar keine Frage. „Gerhard wollte das so“, sagt Waltraud Sülwald, „wir hatten vor sei-

nem Tod darüber besprochen.“ Eikermann war Mitbegründer der Happy Swing Company und mit 60 Jahren wieder zu seiner alten Liebe der Musik zurückgekehrt. „Mit 18 hatte er sich für den Kontrabass entschei-

den und dann Unterhaltungsmusik mit einem Onkel zusammen gemacht.“

Dann sei aber das Berufsleben dazwischen gekommen, so dass erst mal eine lange Pause aufkam. Gleichzeitig mit dem Kontrabass übergibt Waltraud Sülwald eine Gitarre an die Musikschule. Die hatte ihr eine verstorbene Freundin vor zehn Jahren vermacht.

„Da ist mir die Entscheidung nicht leicht gefallen“, sagt sie zur Übergabe des Instruments. „Aber hier ist sie sicher in guten Händen.“

Das versicherte Musikschulleiterin Beate von Rüdiger beiden Spenderinnen. Sie hofft, dass dieses Beispiel andere Menschen anregt, ihre Instrumente vielleicht auch an die Musikschule zu geben und damit für die wichtige Ausbildung junger Musiker und Musikerinnen bereitzustellen. Die drei „neuen“ Instrumente werden auf jeden Fall lebendig bleiben und bei Konzerten erklingen.

Und unter den Zuschauern werden dann sicher auch Irmgard Kögel und Waltraud Sülwald sitzen.